

Ostermeyer, Paul Rud., Prediger an der Sackheimer-Kirche zu Königsberg i. Pr. Kants Lehre von dem bösen und guten Prinzip im Vergleich mit der christlichen Lehre von der Sünde und Erlösung. Königsberg i. Pr. 1905, F. Beyers Buchhandlung.

Der Verfasser hat sich bemüht, die in obigem Thema angeschnittene Frage mit grösster Objektivität zu behandeln, und kommt dabei zu dem Schlusse, Kant hätte der Lehre der Kirche grössere Beachtung schenken und mehr auf sie zurückgreifen müssen.

Königsberg i. Pr.

P. Ostermeyer.

Mitteilungen.

Das Puttrich'sche Kantbild.

Das Kant-Bild, das diesem Hefte beigelegt ist, und das, auf Veranlassung der Redaktion der „Kantstudien“, beinahe gleichzeitig in der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ (No. 3261) veröffentlicht worden ist, wird damit zum Ersten Male den weitesten Kreisen zugänglich gemacht. Der engeren Kant-Gemeinde ist es nicht unbekannt, und befindet sich hie und da in der Sammlung von Freunden Kants und sonstiger Kenner. Es verdient aber sehr wohl, an das Licht der Öffentlichkeit gezogen zu werden. Denn es ist entschieden eines der ähnlichsten Bildnisse, die wir von Kant besitzen. Ein besonderer Vorzug dieses Bildes ist, dass es nicht nur das Haupt mit der gewaltigen Denkerstirn in treffender Weise wiedergibt, sondern dass es gleichzeitig die ganze so überaus charakteristische Figur des Königsberger Weisen uns lebhaft und leibhaftig vor Augen stellt. Hierbei fällt uns besonders die eingezogene Brust auf, die der Philosoph von seiner Mutter geerbt zu haben bekennt. Dieses Bild hat offenbar auch die Vorlage zu Rauchs bekannter Statue am Denkmal Friedrichs des Grossen gebildet, die der berühmte Bildhauer dann für Königsberg als Einzeldenkmal wiederholt hat. Der Künstler des trefflichen Bildes ist dem Namen nach bekannt: er hiess Puttrich, stammte aus Sachsen und gehörte zu der damals nicht seltenen Klasse der reisenden Künstler. Nicht zu verwechseln ist er mit einem etwas später in Rom lebenden Bildhauer Puttrich, seinem Grossneffen. Der Maler unseres Bildes gehörte zu jenen trefflichen Porträtisten, deren es damals so viele gab, und die durch die Erfindung der Photographie immer mehr verdrängt worden sind. Er hat Kants Bild in der damals so beliebten Silhouettenmanier gezeichnet. Wohin das Original gekommen, ist nicht bekannt. Kupferstiche in laviertem Manier sind seit 1798 im Handel. Ein solcher Kupferstich befindet sich auch im Besitz des bekannten verdienten Schopenhauer-Biographen Wilhelm Gwinner, der vor kurzem seinen achtzigsten Geburtstag in Frankfurt a. M. gefeiert hat. Dieses Exemplar, das uns sein Sohn, Herr Arthur Gwinner, Direktor der Deutschen Bank in Berlin, ein Gönner und Mitglied unserer Kantgesellschaft, zur Verfügung gestellt hat, hat unserer Reproduktion als Vorlage gedient. Ein Zeitgenosse Kants, der ihn persönlich gekannt haben muss, hat unter jenes Exemplar die Worte geschrieben: „Sehr ähnlich“. Und in der That ist dieses Bild das sprechendste Konterfei des grossen Mannes aus seiner späteren Alterszeit, als „der elegante Magister“ der frühfriderizianischen Zeit sich in den resignierten, pessimistisch angehauchten Denkerkreis verwandelt hatte.

Für die Mitglieder der „Kantgesellschaft“ sind Separat-Abdrücke des Bildes auf getöntem Kunstdruckkarton hergestellt worden. H. V.

Das Puttrichsche Kantbild.

Wir haben dem letzten Hefte die Reproduktion der Puttrichschen Alterssilhouette des Philosophen beigegeben. Da diese Abbildung vielfach das Interesse erregt hat, so sei noch bemerkt, dass die Originalzeichnung Puttrichs, nach welcher der von uns reproduzierte Stich gearbeitet ist, im Besitz der Altertums-Gesellschaft Prussia in Königsberg i. Pr. sich befindet. Schon in Bd. IV, S. 476 der KSt. ist dies bemerkt worden, gelegentlich der Reproduktion eines anderen, damit ähnlichen Miniaturbildnisses Kants.

Kantgesellschaft.

Generalversammlung am 28. April 1906.

Unsere diesjährige allgemeine Mitgliederversammlung fand, weil der satzungsgemäss dafür festgesetzte Termin — der 22. April, Kants Geburtstag — in diesem Jahre auf einen Sonntag fiel, am Montag, den 23. April, Nachmittags 6 Uhr in den Räumen des Kuratoriums der Universität Halle statt.

Die Änderung des Termins ist satzungsgemäss in unserem Vereinsorgan, den „Kantstudien“, in dem am 15. Februar 1906 ausgegebenen 1. Hefte des XI. Bandes S. 148 rechtzeitig mitgeteilt worden.

Entsprechend unseren Statuten (§ 8) sind in dieser Versammlung zwei Gegenstände verhandelt worden:

1. Ablegung der Rechnung. Der im vorigen Heft, S. 144—151 abgedruckte, vom Verwaltungsausschuss genehmigte Rechenschaftsbericht für das Jahr 1905, welcher auf diesem Wege schon allen Mitgliedern vorläufig bekannt gegeben worden ist, wurde der Versammlung mitgeteilt und von derselben genehmigt, indem Entlastung erteilt wurde.

2. Wahl der wechselnden Vorstandsmitglieder. Ausser den satzungsgemäss dem Vorstand angehörenden Mitgliedern (Universitätskurator und beide Ordinarien der Philosophie), waren noch 3 Mitglieder zu wählen, sowie der Geschäftsführer zu ernennen. Es fand Wiederwahl der bisherigen Mitglieder statt. Demnach besteht der Vorstand der „Kantgesellschaft“ für das Jahr 1906 aus folgenden Personen:

Vorsitzender:	der Kurator der Univers. Geh. Reg.-Rat Gottfried Meyer.
Mitglieder	{ Professor Dr. Ebbinghaus. { Geh. Justizrat Prof. Dr. jur. et phil. (h. c.) Stammler. { Bibliotheksdirektor Dr. Gerhard. { Geh. Kommerzienrat H. Lehmann.
des	
Verwaltungs-	
ausschusses	
Geschäftsführer:	Professor Dr. Vaihinger.

Es wurde daraufhin der Versammlung noch Mitteilung gemacht von der vom Vorstand beschlossenen neuen Einrichtung von „Ergänzungsheften“ zu den „Kantstudien“, sowie von dem vom Vorstand ebenfalls beschlossenen Ausschreiben einer zweiten Preisaufgabe, worüber das Nähere in diesem Heft erhalten ist.

Halle a. S., den 24. April 1906.

Der Geschäftsführer.

Professor Dr. Vaihinger.